

Schnell und unbürokratisch helfen

Kiwanis-Club Nordeifel seit 40 Jahren in der Region und international engagiert

Von MICHAEL HAMACHER

EIFELLAND. Wenn sie nicht schon bestünden, müssten sie erfunden werden: Clubs, die, meist weltweit, helfend zur Seite stehen, wenn Staat und Wohlfahrtsverbände keine oder nicht ausreichende Unterstützung leisten können. Zu diesen Organisationen zählt auch der Kiwanis-Club Nordeifel, 1971/72 auf Initiative des Monschauer Verlegers Hans Georg Weiss aus der Taufe gehoben und 1975 als Verein etabliert.

Entgegen vielfacher Meinung handelt es sich bei dem Club weder um einen Geheimbund noch um eine Sekte. Im Gegenteil. „Alle Tätigkeiten spielen sich vor den Augen der Öffentlichkeit ab und finden dort ihren Widerhall“, so Clubpräsident Bernd Altgen.

Den Clubnamen vermag man nicht in einem Wort zu erklären. Den ansonsten einprägsamen Namen entliehen die Gründer (USA, 1915) der Sprache der Ureinwohner. Er bedeutet so viel wie „Wir handeln gern, wir finden Freude daran“. So verstehen es auch der Club-Ableger in der Nordeifel und seine Mitglieder. Dazu Altgen: „Kiwaner zu sein bedeutet, an humanitären Bemü-

hungen im Sinne von Charity (deutsch: Nächstenliebe, Hilfe) mit Freude mitzuwirken. Mitglied zu sein bedeutet aber auch die Teilnahme an einem geistigen Leben auf einem gehobenen, aber keineswegs abgehobenen Niveau, das über die Grenzen der beruflichen und der privaten Umgebung hinausgeht. Kiwaner sind ein Kreis Gleichgesinnter, der sich bemüht, zum Wohl der Allgemeinheit beizutragen.“ Den humanitären und geistigen Werten den Vorrang vor den materiellen zu geben und das Bewusstsein einer sozialen Verantwortung und einer ethi-

schen Berufsauffassung zu stärken, das sind herausragende Kiwanis-Grundsätze.

Worin sieht der Club seine Aufgabe? „Zunächst einmal gilt es, eine fehlerhafte Vorstellung zu korrigieren. Der Club betreibt keine ‚Scheckbuch-Charity‘. Er hilft durch materielle und ideelle Einsätze direkt und unmittelbar. Und: Hinter der Hilfe steckt auch ein selbstverständliches persönliches Engagement der Mitglieder“, so Johannes Mertens, stellvertretender Vorsitzender.

Ein Blick auf die Hilfsmaßnahmen bestätigt dies. So erhielten seit 1999 vier Jugend-

clubs in Hellenthal, Schleiden, Gemünd und Kall insgesamt rund 30 000 Euro, 17 Kindergärten 9500 Euro, 50 ABC-Schützen Schulranzen im Wert von 6500 Euro, die Grundschule Schleiden 1000 Euro, der Förderverein für Tumor- und leukämiekranken Kinder Blankenheimerdorf 84 000 Euro sowie das Hospiz Communio in Christo Mechernich ein Sonnensegel. Hinzu kommen Spenden für Ärzte in der Dritten Welt, Erdbebenopfer in vielen Ländern, für den Förderverein der Lufthansa (Help Alliance) und für Waisenkinder in Nigeria. „Erwirtschaftet wur-

den diese Gelder durch den Einsatz der Mitglieder, deren Frauen und Freunde des Vereins. So übernehmen wir seit Jahren die Trägerschaft (und die Haftung) für die Blankenheimer Oldie-Night, verkaufen Getränke und Speisen und sind verantwortlich für die Eintrittsgelder. Bei der Gewerbeschau Kall sind wir im Einsatz und bieten Speisen und Getränke an. Zudem arbeitet dort auch der Köcheclub Nordeifel für uns. Alle Erlöse, meist ergänzt durch Spenden, stellen wir ohne Abzüge den Empfängern zur Verfügung. Die Erlöse summierten sich in den letzten zehn Jahren auf 150 000 Euro“, rechnete Wilfried Hermanns, bis zum vergangenen Frühjahr Präsident, vor.

Ein wesentliches Merkmal des Clubs besteht in einem breit gefächerten Spektrum angesehener Berufe der Mitglieder. „Diese berufliche Kompetenz wird erweitert durch Fachvorträge von Mitgliedern und externen Referenten und trägt wesentlich zur Vertiefung der Kenntnisse auf vielen Feldern bei. So entstehen Beziehungsgeflechte und Arbeitskreise zum Vorteil der Mitglieder und hilfsbedürftiger Einrichtungen vor allem im Jugendbereich“, so Altgen.



Von den Aufgaben und Einsätzen des Clubs berichten Johannes Mertens (v.li.), Bernd Altgen und Wilfried Hermanns. (Foto: hjm)

KIWANIS

Zurzeit zählt der Kiwanis-Club Nordeifel **31 Mitglieder**, laut Altgen „eine mittlere Größe bei den Kiwanern“.

Eine Besonderheit prägt den Club: Er **sucht seine Mitglieder selbst aus**, ein Luxusproblem. Allerdings herrschen ansonsten strenge Sitten: So besteht für die vielen Veranstaltungen **meist Erscheinungspflicht**. Das betrifft vor allem die zwei Treffen pro Monat, Arbeitsmeetings und den Einsatz bei den Hilfsaktionen. (hjm)